



MALAWI

## Große Freude in Madisi über Libori-Spenden

**Die Menschen in Malawi leiden weiter unter der Corona-Pandemie. Da gab es im Sommer hoffnungsvolle Nachrichten: Insgesamt 72.826 Euro für die Aufgaben der Schwestern in Madisi kamen bei einer Spendenaktion zum Libori-Fest in Paderborn zusammen.**



**Arbeit in Zeiten der Pandemie:** Schwestern, Angestellte und Helfer in Madisi nähen Masken oder stellen Erstausrüstungen für Babys und anderes mehr zusammen, während die Schule und der Kindergarten der Franziskanerinnen noch geschlossen sind.

Das Erzbistum Paderborn hatte anlässlich der in diesem Jahr eingeschränkten Festmöglichkeiten zu Libori eine Box mit Liboriprodukten zusammengestellt. Der Verkaufserlös und weitere Spenden gingen an den Verein Mission im Erzbistum Paderborn e.V., der den Missionsgarten veranstaltet. Das Förderprojekt in diesem Jahr waren die Hilfen der Franziskanerinnen Salzkotten in Malawi, und die Spendenbereitschaft überstieg alle Erwartungen.

### Spende verdoppelt

„Als dann auch noch der Herr Erzbischof gesagt hat, dass er die gesamte Spendensumme noch einmal verdoppeln wird, musste ich mich erst einmal sammeln“, berichtet Provinzoberin Schwester M. Angela Benoit die zunächst sprachlos vor Erstaunen

war. „Ich sage allen, die es ermöglicht haben, dass wir unsere Projekte in Malawi so großzügig unterstützen können, von tiefstem Herzen danke!“

Spenden und Verkaufserlöse ergaben einen Betrag von 36.413 Euro, der dann noch einmal durch das Erzbistum Paderborn verdoppelt wurde. Die Hilfe kam zur rechten Zeit, denn im Sommer waren in Malawi die Schulen und Kindergärten auf unbestimmte Zeit geschlossen. Da der Schulbesuch auch mit einer Schulspeisung verbunden ist, erhielten die rund 1600 Kinder, welche die Schule und den Kindergarten der Schwestern besuchen, keine regelmäßigen Mahlzeiten.

Deshalb fahren die Schwestern seitdem in die umliegenden Dörfer und verteilen dort Mais und Soja. Zuletzt wurden dafür wöchentlich mehr als 1000

Euro benötigt, weil längst nicht mehr nur die Kinder versorgt werden mussten. „Der Hunger wächst von Woche zu Woche“, verdeutlicht Schwester Angela die Not. Nun von dem Engagement aus Paderborn zu hören, hat alle Schwestern, Angestellte und Helfer vor Ort ermutigt, sich ebenfalls weiter zu engagieren. Eine Gruppe baut Gemüse und Getreide an, um es zu trocknen und zu verkaufen. Andere stellen kostenlose Baby-Packs als Erstausrüstung für Neugeborene zusammen, die aus einer Babydecke sowie -kleidung und anderem mehr bestehen.

Schwester M. Veronika stellt aus Rohmaterialien mit Helfern Hand- und Flächendesinfektionsmittel her und unterrichtet die Menschen in Hygienemaßnahmen, damit diese sich selbst schützen zu können. \_\_\_\_

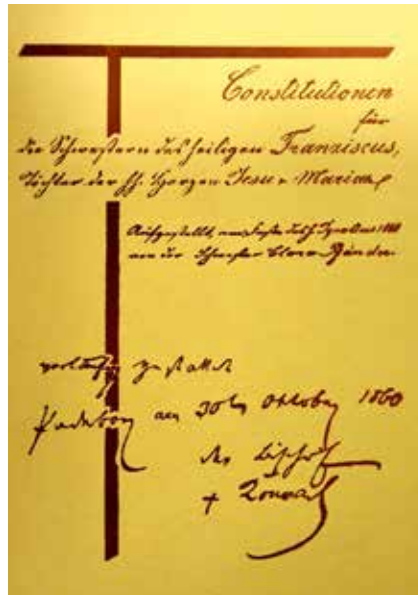
# 160 Jahre Kongregation der Franziskanerinnen FCJM

**Am 30. Oktober jährt sich zum 160. Mal der Gründungstag der Franziskanerinnen Salzkotten. An diesem Tag bestätigte Bischof Konrad Martin von Paderborn im Jahre 1860 die Konstitutionen der „Kongregation der Schwestern des heiligen Franziskus, Töchter der heiligen Herzen Jesu und Mariä“ FCJM, später vereinfacht zu „Franziskanerinnen“.**

160 Jahre – eine große Feier und eine Veranstaltungsreihe wie beim 150-jährigen Jubiläum vor zehn Jahren waren nicht geplant, wohl aber ein Vortragsabend und ein Tag der offenen Tür. Wie so vieles, wurde diese Planung jedoch aufgrund der Coronavirus-Pandemie geändert, und die Schwestern werden das Jubiläum der Gründung ohne öffentliche Veranstaltungen feiern. Es ist ein Jubiläum, das nicht nur in Salzkotten begangen wird, sondern an allen Orten, an denen heute Schwestern der Kongregation FCJM leben: in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, den USA, in Indonesien, Brasilien, Rumänien, Malawi/Ostafrika, Ost-Timor sowie im Generalat in Rom. Aktuell planen Schwestern aus Indonesien einen weiteren Neubeginn in Suriname in Südamerika.

## Indonesien

Während in Europa und den USA wie bei fast allen Ordensgemeinschaften die Zahl der Schwestern deutlich zurückgeht, wächst die Gemeinschaft in Indonesien immer mehr. So leben in Deutschland noch rund 75 Schwestern, in Indonesien sind es mehr als 300, und weiterhin treten zahlreiche junge Frauen in die Gemeinschaft ein. In Indonesien wird in diesem Jahr nicht nur an das Gründungsjubiläum der Kongregation gedacht, sondern auch an den Beginn der Präsenz der Kongregation dort vor 90 Jahren. So begannen im Jahr 1930 – ausgehend von der niederländischen Provinz – niederländische und deutsche Schwestern mit einer Missionsstation auf Sumatra in der damaligen Kolonie Niederländisch-Indien. Diese hat sich im Laufe der Zeit



zur blühenden Indonesischen Ordensprovinz entwickelt. Die Schwestern in Indonesien trafen sich in Vorbereitung auf dieses Jubiläum zu verschiedenen Exerzitien im Mutterhaus in Pematangsiantar auf Sumatra. „Die FCJM-Präsenz in Indonesien ist die Frucht des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und eines sehr harten Kampfes der FCJM-Gründerin Mutter M. Clara Pfänder. Diese Liebe und dieser Kampf wurden von Missionarinnen nach Indonesien getragen und weitergegeben“, heißt es in einer Information auf der Homepage der indonesischen Schwestern.

## Ordensgründerin

Wer war die Ordensgründerin Mutter M. Clara Pfänder und welches war ihr Anliegen? Dieses hat Schwester M. Carola Thomann nach umfangreichen Quellenstudien in dem 2018 erschienenen Buch „Die Sonne bleibt oben“ dargelegt. „Das 19. Jahrhundert“, so heißt es im Geleitwort des Paderborner Erzbischofs Hans-



## Konstitutionen

Die Gründungs-Konstitutionen (oben links), bestätigt durch den Paderborner Bischof Konrad Martin, sind das offizielle Gründungsdokument der von Mutter M. Clara Pfänder (oben rechts) gestifteten Kongregation.

Josef Becker, „war eine Zeit des Ringens um die staatliche Einheit Deutschlands, um die soziale Frage infolge der industriellen Revolution und um ein rechtes Verhältnis von Staat und Kirche.“ Außerdem trugen Fortschritte in den Bereichen Erziehung, Bildung und Gesundheit dazu bei, dass eine ganze Reihe von Frauen durch die Gründung sozial-caritativer Orden Antworten auf die sozialen Nöte gaben, so auch die aus Hallenberg im Sauerland stammende Theresia Pfänder.

Im Jahre 1859/60 gründete sie zusammen mit zwei jungen Olper Frauen, Regina Löser und Aline Bonzel, die Kongregation und zwar in Olpe. Theresia Pfänder, die 1850 bei den Schwestern der Christlichen Liebe eingetreten war und dort den Namen Schwester



Clara erhalten hatte, war nach einem langen Unterscheidungsprozess zu der Entscheidung gekommen, die Schwestern der Christlichen Liebe wieder zu verlassen und eine eigene Kongregation zu gründen. Sie fühlte sich berufen, das kontemplative und aktive Leben besser miteinander zu verbinden, und zwar durch das fortwährende Gebet für die Nöte in Kirche und Welt und die Sorge für die Armen, vor allem für die Waisenkinder.

### Anfänge

Die Anfänge der neuen Kongregation in Olpe waren hart, und Mutter M. Clara setzte ihr ganzes Vertrauen auf die Göttliche Vorsehung. Nach gut drei Jahren erwies sich die Verlegung des Mutterhauses von Olpe nach Salzkotten als notwendig. Nach und nach fasste die „verpflanzte Kongregation“ Fuß in Salzkotten. Doch bald geriet sie in die Wirren des Kulturkampfes: Da die Lehrtätigkeit der Schwestern, die Aufnahme von Postulantinnen und die Entgegennahme von Gelübden aufgrund von staatlichen Gesetzen verboten waren, schien der Weg der Entwicklung blockiert zu sein. In Bezug auf ordensinterne Befugnisse erwirkte Mutter M. Clara vom bereits inhaftierten Bischof Konrad Martin im Kreisgefängnis von Paderborn eine Geheimvollmacht unter absoluter Schweigepflicht. Der Gebrauch dieser Vollmacht wurde zur Hauptursache für die Zerwürfnisse mit der Paderborner Geistlichkeit, die 1880 zu

der erzwungenen Abdankung Mutter M. Claras führten. Bei ihrem Fortgang aus Salzkotten sprach sie das prophetische Wort „Ich muss untergehen, aber das Werk wird bestehen.“ Sie ging nach Rom und versuchte, ihre Situation beim Heiligen Vater zu klären, leider erfolglos. Nach einem Leben als Hörende – und ganz auf die Göttliche Vorsehung vertrauend – starb Mutter M. Clara in völliger Besitzlosigkeit am 5. Oktober 1882; sie wurde in einem Armengrab auf dem Campo Verano beigesetzt.

### Rehabilitierung

Das Auffinden der Geheimvollmacht des Bischofs im Jahre 1977 in Rom und spätere intensive Forschungen brachten Licht in das Dunkel dieser Finsternis. Der Paderborner Erzbischof Hans-Josef Becker erklärte bei seiner Ansprache während des Festgottesdienstes aus Anlass ihrer Rehabilitierung im Hohen Dom am 18. Februar 2018, dass die Erzdiözese etwas gutzumachen habe. Er segnete eine Büste und eine Gedenktafel der Ordensgründerin in der Engelkapelle: Hier hat sie nun einen Ehrenplatz an der Seite von Bischof Konrad Martin, von Mutter Pauline von Mallinckrodt und Mutter Theresia Bonzel, den Weggefährten ihrer Zeit.

Die prophetischen Worte von Mutter M. Clara, die sie beim Verlassen des Mutterhauses gesprochen hat „Ich muss untergehen, aber das Werk wird bestehen“, haben sich erfüllt. Überall in der internationalen Kongregation

### Große Gemeinschaft

In Indonesien zählen mehr als 300 Schwestern zur Kongregation der Franziskanerinnen FCJM.

»  
„Ich muss untergehen, aber das Werk wird bestehen“.

Mutter M. Clara Pfänder

wissen sich die Schwestern ihrem Erbe verpflichtet, ebenso auch die Koinonia-Geschwister in Deutschland, die in diesem Jahr auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Erbe der Gründerin verpflichtet fühlen sich ebenso die Weggefährten in den USA, Assoziierte in den Niederlanden, die sich seit längerer Zeit der Kongregation angeschlossen haben, sowie die Missionarinnen und Missionare auf Zeit (MaZ), die für ein Jahr in den Hilfsprojekten der Franziskanerinnen und ihrer Partner im Ausland mitleben und mitarbeiten. Sie verwirklichen ihren Auftrag heute gemäß der Weisung der Gründerin, sich offen zu halten für „jede Art von Liebeswerken, wozu der Herr Gelegenheit gibt“. —



### In Suriname

Schwester M. Emmanuela Sitorus, Bischof Karel Choenie, Schwester M. Cunera Hasugian und Schwester M. Magdalena Schmitz sondierten schon Anfang 2019 Möglichkeiten einer Niederlassung indonesischer Schwestern in Suriname.

# Drei Jahrzehnte für Geflüchtete gekämpft

**Der Schlosspark werde ihr fehlen, sagt Schwester M. Stefanie Müllenborn. Nach 32 Jahren nahm die Franziskanerin im September Abschied von Herten und wechselte ins Mutterhaus.**

Kaum ein Name ist in Herten so sehr mit der Hilfe für Geflüchtete verbunden wie der von Schwester M. Stefanie. Hermann Schäfers, der erste Geschäftsführer der Hertener Caritas, und der damalige Weihbischof Josef Voß hatten sich 1988 für die Niederlassung von Schwestern aus Salzkotten eingesetzt. Im September 1988 gingen Schwester M. Hiltraud, Schwester M. Daniela und Schwester M. Stefanie dorthin.

## Mit Flüchtlingen gewohnt

Für Schwester M. Stefanie war die Not der Flüchtlinge offensichtlich. „Hier gab es zahlreiche Unterkünfte, in denen Geflüchtete aus dem Libanon und dem Iran lebten“, erinnert sie sich. Später kamen Kriegsflüchtlinge aus dem damaligen Jugoslawien dazu und heute kommen besonders Menschen aus Syrien, Eritrea und weiteren Staaten.

Im Keller des Caritas-Zentrums richtete sie eine Beratungsstelle für Flüchtlinge ein. Zeitweilig lebte Schwester M. Stefanie selber in einer Flüchtlingsunterkunft und danach 14 Jahre lang

in einem Hochhaus im Stadtzentrum. Die „Option für die Armen“ war für sie in Herten immer ganz konkret. Sie kämpfte für die Rechte der Geflüchteten, gerade dann, wenn es ausweglos erschien. Wenn Asylanträge abgelehnt, Wohnungen verweigert oder Familienzusammenführungen blockiert wurden, ließ Schwester M. Stefanie bei den Behörden nicht locker. „Wir sind dankbar für Ihr Wirken und Ihren Dienst für Menschen auf der Flucht“, sagte Weihbischof em. Dieter Geerlings im Gottesdienst anlässlich ihrer Verabschiedung. Für dieses Engagement wurde sie mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen und dem Bürgerpreis der Stadt Herten.

Nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im „Haus der Kulturen“ widmete sie sich bei der Caritas besonders traumatisierten Flüchtlingen und absolvierte dafür eine Weiterbildung in der Focusing-Methode. Jetzt, im Alter vom 75 Jahren, hat sie sich entschieden, „nach Hause“ in das Mutterhaus in Salzkotten zurückzukehren. —



## Verabschiedung

Schwester M. Angela Benoit, Weihbischof em. Dieter Geerlings, Schwester M. Stefanie und Schwester M. Hildegard Voß (v.l.) in der St. Josef-Kirche in Herten.



## Beraterin

Bei der Caritas Herten hat Sr. M. Stefanie viele Jahre lang Geflüchteten geholfen.

## IMPRESSUM

### Eigentil der Franziskanerinnen Salzkotten

#### HERAUSGEBER

Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten  
Paderborner Str. 7  
33154 Salzkotten  
Tel. (05258) 98 85 / Fax (05258) 98 86 00  
Internet: www.fcjm.de / E-Mail: presse@fcjm.de

#### REDAKTION: Michael Bodin (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Michael Bodin (Bildrechte / Anfragen)

#### VERTRIEB & BESTELLUNGEN

Schwester M. Elisabeth Tekampe, Anschrift und Tel. wie oben

#### ABONNEMENT

der Kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Franziskanerinnen Salzkotten jährlich 14,95 € für 6 Ausgaben.

#### BANKVERBINDUNG:

Kongregation der Franziskanerinnen  
Volksbank Paderborn  
IBAN: DE72 4726 0121 9130 1959 02  
BIC: DGPBDE33XXX

#### Bankverbindung (Spenden)

Kongregation der Franziskanerinnen, Salzkotten  
Bank für Kirche u. Caritas, Paderborn  
IBAN: DE26 4726 0307 0011 1405 01  
BIC: GENODEM1BKC

**DRUCK:** Weiss-Druck GmbH & Co. KG,  
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, 52156 Monschau  
**Objekt 41**